

stände finden dürften, welche die durch das Regulativ ihnen übertragene Verantwortung mit fröhlichen Herzen übernehmen würden. Als völlig unannehmbare bezog sich Kollege zur die §§ 9, 10, 11 und glaubt, daß diese allein schon hinreichen würden, um den ganzen Entwurf so Falle zu bringen. Sobald bespricht Weber noch die seitige Tätigkeit der Generalkommission; er hält dafür, daß dieselbe nur deshalb so wenig erfolgreiche Tätigkeit entfalten konnte, weil für sie ein eigentliches Arbeitsfeld nicht vorlag. Weber sucht dies an mehreren Beispielen zu beweisen; er zieht seine Ausführungen dahin zusammen, daß die Gewerkschaftsbewegung zur Zeit eine Einrichtung wie die Generalkommission noch nicht erfordert. Weber empfiehlt jenen Antrag zur Annahme, welcher besagt, die Generalkommission aufzuheben und an ihre Stelle einen Korrespondenten zu setzen. Zum Schluß gibt Weber der Hoffnung Ausdruck, daß gelegentlich des Geschäfts-Kongresses die dort anwesenden Vertreter der graphischen Berufe Zeit finden werden, sich über ein allseitig annehmbare Grundlage eines graphischen Kartells schlüssig zu werden. Hierfür hält Weber jenen Vorschlag, der von Hamburg und anderen Mitgliedschaften gemacht wurde: „Das Kartell auf derselben Basis wie die freien Hilfskassen (stufenweise Beiträge und ebensolche Leistungen) zu errichten, für das Beste.“ Er glaubt, daß damit auch die Frage der Regelung der Streikunterstützung in unserm Berufe endgültig gelöst werden könnte.

Weber den Vortrag entnimmt sich eine kurze Debatte, worauf folgende Resolution angenommen wurde: „1. In Anbetracht dessen, daß die gewerkschaftliche Organisation in Deutschland zur Zeit noch nicht so weit gediehen ist, daß sie die dauernde Einrichtung einer Institution, wie die der Generalkommission notwendig erscheinen läßt, wofür ja die bisherige erfolgreiche Tätigkeit der letzteren den besten Beweis liefert; in weiterer Erwägung, daß auch ein Ausbau dieser Einrichtung nach irgend welcher Seite hin in keiner Weise näher rückt, den Gewerkschaften dagegen bedeutende und unrentable Geldkosten verursacht, erachtet die Versammlung ihre Delegierten gegen alle diejenigen Anträge zu stimmen, die sich für das Bestehenbleiben oder Ausbauen der Generalkommission erklären.“

2. Das von der Generalkommission vorgelegte Streikregulativ hält die Versammlung im Prinzip für unannehmbare, weil darin dem Selbstbestimmungsrecht der Arbeiter, überhaupt dem demokratischen Gedanken zu wenig Rechnung getragen wird. Der Notwendigkeit einer Regelung der Streikunterstützung überzengt und spricht die Hoffnung aus, daß der Kongreß eine irgend annehmbare Form finden wird, diesem Bedürfnis abzugeben.“ Unter „Verständens“ wurde der Antrag Hannover, betreffend Urabstimmung, befragt, debattiert, und gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Die Versammlung erklärt sich über die Notwendigkeit und Dringlichkeit einer Urabstimmung über die Bildung eines Streikfonds überzengt und erachtet den Vorstand, die einleitenden Schritte zu thun.“ J. A. D. Wielig.

Apolda. Auch hier fühlte man schon seit längerer Zeit das Bedürfnis, daß etwas zur Ordnung der schlechten Verhältnisse der hiesigen Kartonnagenarbeiter geschehen müsse. Die Verhältnisse werden immer unangünstiger. Es werden jetzt gewöhnlich die Kartonnagenarbeiter 9-12 Mk. Wochenlohn, Aufschneider und solche, welche mit Aufstichung ihrer gesamten Arbeitskraft auf Stück arbeiten, bringen es nicht zu fährden, da hier meistens große Kartons verfertigt werden. Außerdem ziehen es die Mädchen vor, in der hier so bedeutenden Wollwarenbranche Beschäftigung zu suchen.

Am 15. Februar d. J. fand die erste Versammlung, zu welcher sämtliche Kollegen eingeladen und auch zahlreich erschienen waren, statt. Drei Kollegen aus Weimar hatten es freundl. übernommen, Zweck und Ziel des Verbandes darzulegen und führten sie dies in sehr anerkennenswerther Weise an. Es meldeten sich 15 Kollegen zum Verband an; dieselben beschloßen, eine Mitgliedschaft Apolda zu bilden, und wurde Kollege Unger mit den weiteren Arbeiten hierzu betraut. Derselbe berief am 29. Februar eine zweite Versammlung zwecks Erzielung der Vorstandswahl und Lokalfrage ein. Gewählt wurden die Kollegen Schröder, Bevollmächtigter, Unger, Kaffner, Hartmann, Schiffsführer, Kluge und Pfundheller. Meineren. Als Vereinslokal wurde das Restaurant „Zum Bürgerhaus“ bestimmt und sollte jeden Sonnabend nach dem 1. im Monat Versammlung abgehalten werden.

Am Sonnabend den 21. März fand eine Extraversammlung statt, zu welcher nochmals sämtliche Kollegen eingeladen wurden. Herr Weber hielt einen Vortrag über „Die Notwendigkeit der Gewerkschaftsorganisation“. Weber besprach zunächst die Organisation unserer Gegner und kam zu dem Resultat, daß, wenn die Arbeiter etwas erreichen wollen, sie sich noch besser organisieren müssen, wie unsere Gegner es sind, weil den Arbeitern weiter nichts zu Gebote steht, als ihre Arbeitskraft. Die Organisationen im Mittelalter, welche in Zünften und Gilden bestanden, wurden vom Referenten erklärt, wie er auch die englische Gewerkschaftsbewegung eingehend behandelte. Die Entwicklung der Großindustrie in Deutschland, ebenso die Entwicklung der deutschen Gewerkschaftsbewegung seit den 60er Jahren den Anwendenden verhältnißlich vorzuführen, berührte Weber das Ausnahmestück und dessen Wirkung auf die Gewerkschaften; zum Schluß beleuchtete er die Leistungen der zentralisierten Verbände. Der reiche Beifall, welcher dem Vortragenden wurde, bezeugte das volle Einverständnis der Anwesenden.

Hierauf meldeten sich noch 4 Kollegen zum Verband an, so daß nun von den 33 hier anwesenden Kollegen 26 dem Verband angehören.

Nachdem uns Herr Weber die Vorbeile und den Zweck des Gewerkschaftsverbandes erklärt hatte, beschloß die Versammlung einstimmig, beizutreten und wurde Kollege Sauer als Delegierter gewählt.

Unter Verschiedenem wurde bemerkt, daß schon heute die Versammlung nicht vollständig besucht ist; um nun das Interesse der Kollegen an der Organisation zu fördern, wurde beschlossen, von Sonnabend den 11. April an alle 14 Tage Versammlung abzuhalten.

Halberstadt. In Folge Aufforderung des Verbandesvorstandes, betr. Aussprache in der Zeitung über die Anträge zum zweiten Gewerkschaftskongreß, nahmen wir kürzlich Stellung zum Antrag der Generalkommission: „Regulativ für einen Streikreferendums der Gewerkschaften Deutschlands.“ Der Statuentwurf wurde aus der Zeitung verlesen und die einzelnen Paragraphen sorgfältig geprüft. Von weiblichen Mitgliedern ist in dem ganzen Regulativ gar keine Rede, demnach müßten solche Organisationen, welche auch weibliche Mitglieder aufnehmen, für jedes Mitglied, ob männlich oder weiblich, pro Quartal 50 Pfennig entrichten. Für den Buchbinderverband wäre das ein jährlicher Aufwands von circa 8000 Mark. Eine solche Summe kann der Verband (namentlich da sich unter den 4000 Mitgliedern eine große Anzahl weiblicher befinden, welche nur 10 Pfennig Beitrag zahlen) ohne prozentuale Erhöhung der Beiträge nicht abführen und die Folge dieser Konsequenz wäre ein Rückgang der Mitgliederzahl. Fragen wir uns nun, was nicht uns der Streikfonds? dann müssen wir sagen: wenig oder gar nichts. Mehrere Mitglieder haben hervor, daß ein solcher Streikfonds allenfalls nur solchen Kollegen nützen könnte, die in größeren Städten und größeren Betrieben arbeiten. Und das mit Recht! Wir haben in unserer Branche noch zu viel mit der Kleinmeisterei zu rechnen und selbst in unseren Großbetrieben kommen langandauernde Ausstände wenig oder gar nicht vor. Ein Streikreferendums macht sich also vorläufig nur für solche Organisationen notwendig, bei denen der Großbetrieb vorherrscht und in Folge dessen größere Kämpfe zu befürchten sind. Die Ansicht der Generalkommission, nur solche Organisationen zum Streikreferendums zuzulassen, welche unter dem Gewerkschaftskongreß festgelegten Bedingungen regelmäßig die Quartalsbeiträge an die Generalkommission entrichten, können wir ebenfalls nicht theilen. Der § 2 müßte lauten: „Zum Beitritt zu diesem Fonds berechtigt sind sämtliche Zentralvereine, sowie solche Lokalvereine, für welche keine Zentralorganisation besteht.“ Wir würden es für gut halten, wenn der Buchbinderverband am Streikreferendums noch nicht teilnehmen würde (wird auch nicht geschehen. D. Red.), da für uns zunächst die graphische Kartellfrage entscheidend ist.

Dem Antrag der Halberstädter Kollegen, „Einschließung der Gasse in Kreise bezugs Agitation“, stimmen wir voll und ganz zu. Auch uns ist es schon passiert, daß wir mit einer anderen Mitgliedschaft zusammen in einem Orte agitierten, ohne daß wir gegenseitig davon wußten. Die fernstehenden Kollegen wissen dann in solchen Fällen nicht, an wen sie sich halten sollen. Diese Erfahrung brachte uns ebenfalls zu der Überzeugung, daß ein geregelt, planvolles Vorgehen bei der Agitation nicht nur wünschenswert, sondern sogar notwendig ist. Bedauerlich ist die Thatsache, daß gerade die größeren Mitgliedschaften so solchen Anträgen wenig oder gar nicht Stellung nehmen.

Weimar. Genüß werden die Mitglieder unseres Verbandes erfreut sein, auch von den Weimarer Kollegen wieder etwas zu hören. Die Mitgliedschaft Weimar zählt jetzt 40 Mitglieder, darunter ein auswärtiges. In diesem Jahre haben sechs Versammlungen stattgefunden, die im Durchschnitt von 16 Personen besucht waren. Der Gedantenaustausch auf sozialem Gebiete ist in denselben ein reger gewesen. Nach einer im vorigen Jahre aufgenommenen Lohnstatistik stellen sich die hiesigen Löhne wie folgt: „ 29 „ 2,50 „ 3 „ 3,00 „ 3 „ 3,00 „ 3 „ 4,00 „ ferner erhalten drei Wertmeister einen Wochenlohn von 35, 25 und 24 Mark. Von diesen vier aufgezählten arbeiten 37 der größten Teil im Alford und verdienen sie bei der Arbeit im Durchschnitt 20-25 Mk.

Besonders zu erwähnen wäre die Agitationstour nach Apolda. Einem Antrag des Mitglieds Kollegen Kluge in Apolda entsprechend, unternahm durch Versammlungsbefehl am 15. Februar zum wiederholten Male drei Kollegen die Agitationstour. Kollege Kluge lud sämtliche Nichtorganisierten zu einer Zusammenkunft ein, und nicht unsehr war die Vorbereitung, denn fast alle waren erkrankt. Von unserer Seite wurde den Anwesenden wiederholt Zweck und Ziel des Verbandes klargestellt; erfreulicher Weise war diesmal das Unternehmen von einem glänzenden Erfolg gekrönt, denn es meldeten sich 15 Mann zum Verband und konnte somit eine Mitgliedschaft gebildet werden. Wir freuen uns, dies Werk mit aufgeführt zu haben. Aber den Apoldern sei es auch Herz gelegt, das neu Errichtete so viel wie möglich auszubauen, um eine rege Tätigkeit entfalten zu können.

Unser Stiftungsfest, welches wir am 7. März in „Peters Garten“ feierten, nahm einen sehr gelungenen und in jeder Hinsicht würdigen Verlauf. Zu diesem Fest waren die Mitgliedschaften Jena und Apolda geladen, von denen auch die Mitglieder sehr zahlreich mit ihren Damen erschienen waren. Erst die frühe Morgenstunde konnte die Festbesucher zum Nachhausegehen bewegen. Die Kollegen von Jena und ein Teil von Apolda folgten der Aufforderung unseres Vorstehenden, nicht nach dem Bahnhof zu gehen, sondern mit uns in dem benachbarten „Eringsdorf“ den Katerummel zu feiern. Derselbe nahm ebenfalls einen guten Verlauf. Wir sprechen den Mitgliedschaften Jena und Apolda für

den so zahlreichen Besuch nochmals unseren Dank aus und wünschen denselben stetes Glück und Gedeihen. R. A.

Stuttgart. Mitglieder-Versammlung vom 21. März. Zum ersten Punkt der Tagesordnung, die Waizer betreffend, wurden die gegenseitigen Ansichten ausgetauscht und soll auch dieses Jahr soviel wie möglich die Arbeit ruhen. Zum Berliner Gewerkschaftskongreß wurde von verschiedenen Seiten Stellung genommen; die Diskussion soll in nächster Versammlung weiter geführt werden und folgt der ausführliche Bericht darüber abdoan.

Bei der Delegiertenwahl erhielt Kollege Dietrich 63 Stimmen, Kollege Klotz 10 Stimmen.

Tübingen. Was es für anspruchsvolle Kollegen noch gibt, kann aus Folgendem ersehen werden. In der Waizer'schen Buchbinderei hier arbeitet ein „Herr Kollege“, der den Namen Keßler führt. Derselbe hat in dem besagten Geschäft gelernt, arbeitet in demselben nahezu ein Jahr als Gehilfe um den enormen Lohn von 8 Mark pro Woche ohne Kost und Logis, und hat dabei noch die „Ehre“, die Werkzeuge reinigen zu dürfen. Es scheint diesem Kollegen bei diesem „Pöbn“ und „Vertrauensposten“ gut zu gefallen, denn es war noch nicht zu bemerken, daß er für Minderung seiner Lohn- und Arbeitsverhältnisse etwas zu thun beabsichtigt wäre. Wir aber sagen, ein solcher niedriger Lohn und eine solche Unbilligkeit nach Frierabend ist eines Kollegen unwürdig, und wenn von Meisterseite aus so etwas dem Arbeiter geboten wird, dann muß der Arbeiter dagegen Front machen. Darum aus, Kollegen, die ihr der Organisation noch fernsteht, tretet in unseren Verband, dann werden solche Verhältnisse durch die Macht, welche in der Einigkeit liegt, leicht zu befeitigen sein. Es lebe die Organisation!

Wahl-Resultat.

Bei der Delegiertenwahl des zweiten Wahlfreies des Verbandes (Gau 5-9) für den zweiten Gewerkschaftskongreß in Berlin wurden in den einzelnen Mitgliedschaften die Stimmen für die Kandidaten A. Dietrich in Stuttgart und E. Klotz in Leipzig wie folgt abgegeben:

	Dietrich	Klotz
Altenburg	5	15
Apolda	12	3
Hamburg	14	—
Wiesbaden	20	8
Darmstadt	18	—
Deisau	11	—
Duisburg-Ruhrort	15	1
Düsseldorf	5	6
Erlangen	18	2
Franfurt a. M.	56	1
Jülich in Bayern	12	—
Magdeburg	10	—
Röln	7	5
Konstanz	11	2
Leipzig (öffentliche Versammlung vom 21. März)	33	41
Mainz	17	1
Mannheim	12	4
München	42	8
Ofenbach	28	—
Pforzheim	21	—
Strasbourg i. E.	21	—
Stuttgart	63	10
Weimar	11	12
	453	116

Somit ist Kollege A. Dietrich gewählt. Die Wahlprüfungskommission: E. Schellbach, F. Langer, E. Zähler.

Bei der im 1.-4. Gau stattgefundenen Wahl des Delegierten zum Gewerkschaftskongreß wurde Kollege G. Schmidt mit 292 Stimmen gegen Kollegen Hoffmann, welcher 31 Stimmen erhielt, gewählt.

Berlin. Die Wahlprüfungskommission: R. Schulz, E. Bräuner, E. Wilhelm, Georg Schmiedeknecht, Bruno Kolatz.

Zentralorganisierte Arbeiter Deutschlands!

Werthe Geheiß!

Am 4., 5. und 6. Mai d. J. findet in Berlin der zweite deutsche Gewerkschaftskongreß statt. Um die Vorbereitungen für denselben zu erleichtern, traten am 5. Februar Mitglieder der zentralisierten Gewerkschaften Berlins zusammen und wählten aus ihrer Mitte eine aus folgenden Genossen bestehende Kommission: G. Basse (Redakteur), H. Faber (Geldarbeiter), F. Kaulich (Töpfer), Albert Maffini (Buchdrucker) und D. Seidler (Steindrucker).

Die Kommission bringt nun den zentralisierten Arbeitern Deutschlands und speziell den Vorständen in Berlin folgendes zur Kenntnis. Die Verhandlungen des zweiten deutschen Gewerkschaftskongresses finden in Keller's großem Saal, Kappensstraße 29, statt.

Zutritt zu den Verhandlungen steht Jedermann ohne Entgelt frei. Nur haben sich organisierte Arbeiter und Arbeiterinnen durch Mitgliedsbuch oder Karte zu legitimieren, während andere Besucher des Kongresses sich an die im Kongresssaal zu diesem Zwecke eingesetzte Kommission um Einlaß zu wenden haben.

Sonntag den 3. Mai, Abends 6 Uhr, also am Vorabend der Verhandlungen, findet ebenfalls bei Keller, Kappensstraße 29, ein Komers statt, zu dem nur die organisierten Arbeiter Berlins selbst Zutritt haben. Ein Entree wird auch hierfür nicht erhoben. Mitgliedskarte oder Buch legitimiert.

Die Ablegung der Delegierten vom Bahnhof und die Begleitung derselben nach dem Kongresssaal geschieht durch Mitglieder der Ortsverbände in Berlin.

Die Delegierten werden daher ersucht, die Berliner Ortsverbände ihrer Berufe von ihrem Eintreffen in Berlin (Zeit und Bahnhof) rechtzeitig in Kenntnis zu setzen und sich so einzurichten, daß sie Sonntag den 3. Mai alle in Berlin versammelt sind.

Diesigen Delegierten, welche Logis besorgt haben wollen, werden ersucht, dies umgehend dem Unterzeichneten bekannt zu geben. Die Kommission wird beauftragt, Logis zum Preise von 1,50 bis 2 Mark inkl. Kasse in genügender Anzahl bereit zu halten. Weitere Mitteilungen, Mandatsformulare und die zu dem Kongreß gestellten Anträge geben den Delegierten gebührt von der Generalkommission durch die Zentralverbände zu.

Berlin, den 28. März 1896. Mit solidarischen Grüßen Für die Kommission: Albert Maffini, Buchdrucker, Berlin C, Neue Grünstr. 14.

Anträge zum Gewerkschaftskongreß.

(Nachtrag.) Punkt 2 der Tagesordnung. Verband der Fabrikarbeiter (Zahlstelle Celle): Der Kongreß wolle beschließen: Der Generalbevollmächtigte eines jeden Zentral- oder Lokalverbandes, der seine Beiträge an die Generalkommission immer pünktlich abgeführt hat, hat auf den öffentlichen Gewerkschaftskongressen Sitz und Stimme, ohne hierzu nochmals gewählt zu werden. Die Bestimmung, daß auf 1500 Mitglieder ein Delegierter zum Kongreß zu wählen ist, soll auch ferner bestehen bleiben. Die Generalkommission soll gleichfalls bestehen bleiben.

c) Streikunterstützung und Streikstatistik. Gewerkschaftsstell Altenburg E. A. Unterstüßung für Streikende c. darf außerhalb des Streikortes, sofern an die Allgemeinheit appelliert wird, nur auf Listen gefammelt werden, welche von dem Zentralvorstand der im Streik befindlichen Organisation herausgegeben sind. Der Zentralvorstand hat in solchen Fällen im „Korrespondenzblatt“ Abrechnung zu geben.

Verband der Fabrikarbeiter (Zahlstelle Celle): Bei Streiks sind sämtliche Sammellisten von dem am Streikorte bestehenden Gewerkschaftsstell zu stempeln. Ist am Streikorte kein Gewerkschaftsstell vorhanden, so sind die Sammellisten von der Generalkommission abzustempeln. Alle Listen, welche nicht auf diese Weise gestempelt sind, haben keine Gültigkeit und dürfen nicht zirkulieren.

Verband der Fabrikarbeiter (Zahlstelle Celle): Die Generalkommission hat die Gewerkschaften aufzufordern, in solchen Orten, in denen noch kein Gewerkschaftsstell besteht, umgehend ein solches zu gründen. Verband der Töpfer (Zahlstelle Hamburg): Der Kongreß wolle beschließen: Es ist eine allgemeine Agitation für die Aushebung sämtlicher freien Hilfs- und Znnungsorganisations c. einzuleiten, da diese Kassen geeignet sind, die Solidarität der Arbeiter zu untergraben.

Ein Beitrag zur wirtschaftlichen Organisation des ökonomischen Proletariats.

Aus einem Vortrag, gehalten am 4. Februar 1896 im Diskussionsklub der Buchdrucker in Wien. (Fortsetzung laut Schl.)

Die belgischen Konsumgenossenschaften sind viel jüngerer Datums und weisen durch ihr geringes Alter den Einwand zurück, daß die heute geübten Verhältnisse die Schaffung einer solchen Organisation nicht mehr zulassen. Die Entwicklung der belgischen Genossenschaften beginnt erst mit dem Jahre 1880. In diesem Jahre wurde nämlich der „Center „Booruit“, ein Konsumverein, gegründet, der gleich von Anfang an die Unterstüßung der Arbeiterbewegung durch seinen Gewinn in sein Programm aufnahm. Der Center sowohl wie alle nach seinem Muster in den anderen Provinzen Belgiens gegründeten „Booruits“ sind also rein sozialistische Organisationen, die alljährlich große erkleckliche Summen, in die Tausende von Francs, für Agitations-, Aufführungs- und sonstige Parteizwecke hergeben und trotzdem und trotz billigerer Abgabe der Lebensmittel ganz bedeutende Überschüsse aufweisen. Wie schon erwähnt, machte diese Organisation den Generalstreik möglich, erzielte sich also als sehr brauchbare Einrichtung. Natürlich verlegt sie sich ebenso wie die englischen Genossenschaften auch darauf, die Produktion möglichst selbst durchzuführen, und errichtet Bäckereien, Schlächtereien, Restaurants, Konfektionen c.

Das „Maifon du Peuple“ in Brüssel hatte im Halbjahr 1894/95 einen Umsatz von 943 700 Francs, und einen Ueberfluß von 120 000 Francs, d. i. 12,7 Prozent. Der Center „Booruit“ hatte im zweiten Halbjahr 1894 einen Umsatz von 707 000 Francs, und einen Ueberfluß von 69 700 Francs, d. i. 9,8 Prozent. Der Werth dieser Ziffern wird noch erhöht dadurch, daß in allen Geschäften und Produktionsstätten der Organisation bedeutend bessere Arbeitsbedingungen herrschen als sonst irgendwo. Aus den hiesigen Arbeiterkonsumvereinen bringt Abole Gerard folgende Ziffern: Im Geschäftsjahre 1893/94 war der Stand der Mitglieder 5500, der Baarenumsatz 1 650 000 Mk. und der Reingewinn 161 000 Mk. Auf ein Mitglied kommt ein Umsatz von 300 Mk. und ein Reingewinn von 29,3 Mk., d. i. nahezu 10 Prozent pro Jahr. Wir halten weitere Zahlenangaben für überflüssig. Diese Ziffern beweisen, daß der Zwischenhandel ganz gewaltige Summen einnimmt, was allerdings früher schon bekannt war. Sie beweisen aber

